

erschient jeden Mittwoch und Samstag.

Bezugspreise: ... 48000 ... 10 Maest ...

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heins.

Der Kompass.

Curitiba - Staat Paraná - Brasilien.

Anzeigen werden in Curitiba bis Dienstag ...

Die Weltweite oder deren Raum ... 100 rs. ...

Telephon-Anschluss: Nr. 188.

Agenten des 'Kompass':

Staat Santa Catarina: São Bento: F. Hendrich Jr. ...

Staat Santa Catarina: São Bento: F. Hendrich Jr. ...

Antiklerikale Herrschaft.

Die Revolutionen in Portugal haben sich als ...

Von dem Jesuitenpater Wilhelm Wiesebach wird ...

räte aufgeschleiert. Die schillernde Angst vor der furcht- ...

Die in den getreuen Helfershelfern des Amstuzes, ...

leute von Torres Vedras nach Vissabon bringen sollte. ...

Die himmelsstrebenden Ungerechtigkeiten in Portugal ...

fällt es ein, den ganzen Stand dafür verantwortlich ...

Ausland.

Deutschland.

Der Kaiser und die Beneditiner. - Erdgas-Brand. - Goldfunde in der Eifel. ...

Feuilleton.

Die wilde Rose von Kapland.

Der Familienschmuck ist sehr wertvoll ... ich habe ihn schon abzugeben lassen ...

des kranken Herzogs von Edingburgh - gleichviel um welchen Preis.

Am nächsten Vormittag läßt Norbert Douglas sich bei Lady Arabella Russell melden. ...

Schloß Eichwald. Was ich da sah und hörte, hat mich aus sich tiefste bewegt. ...

„Ja!“ Sie sieht ihn an - voll zitternder Erwartung. ...

Schloß Eichwald. Was ich da sah und hörte, hat mich aus sich tiefste bewegt. ...

„Ja!“ Sie sieht ihn an - voll zitternder Erwartung. ...

der Bohrung von Grundwasser stieg man in einer Tiefe von 245 Meter auf Gas. Dieses strömte aus und entzündete sich, so daß sofort drei gewaltige Stöße kamen von Himmel stiegen, und zwar dringen diese Flammen in verschiedener Richtung aus dem Erdboden. Die mittlere Flamme hatte sofort eine Höhe von 5 Meter erreicht, die beiden Seitlichen haben eine Länge von 15-20 Meter. Der Druck wird von Sachverständigen: auf mindestens 50-90 Atmosphären geschätzt. Das Geräusch ist im Umkreise von 2 Meilen zu hören. Von den verschiedenen Umföhrten sind Professoreu der Geologie eingetroffen, um die Erscheinung zu untersuchen. Man nimmt an, daß sich entweder dort an der Stelle ein gewaltiger Erdölbehälter befindet, vielleicht die Ausläufer der Biegeschen Erdölquelle. Von anderer Seite wird angenommen, daß dort vielleicht ein großes Braunkohlenlager ist.

Bei Voelbingen-Montenau in der Eifel sind Goldfelder entdeckt worden. Das Gold zeigt sich in abgelegenen Röhren und Blättern in den diluvialen Ablagerungen der Gesteine. Die Röhren sind verschieden an Umfang bis zur Eibengröße, die Blätter entsprechend bis zur Liniengröße. Am stärksten kommt das Gold in den kleinen Flüssläufen vor. Außer einem von den ersten Findern gebildeten Konzentratum ist seit einiger Zeit ein zweites unter fachkundiger Leitung von Goldschmiedern in der Goldzone tätig.

Belgien.

Sturmjahren in der Kammer. Die am 8. Nov. erfolgte Eröffnung der Kammer- tagung gab Anlaß zu ersten Rundgebungen und Zwischenfällen. Die Sozialisten hatten bereits seit längerer Zeit Rundgebungen angefangen. Um 12 Uhr mittags versammelten sie sich im Volkshaus und durchzogen unter Ablegung der Internationale und anderer revolutionärer Slogans die Straßen. Anderson erlöste die Rede: „Aufstehung!“ und „Es lebe das allgemeine, gleiche Stimmrecht!“ Die Rundgeber zogen auf den Platz vor der Kathedrale, wo das neutrale Gebiet beginnt, und von wo aus in allen Straßen von bedeutender Polizei- und Truppenabteilungen Abperrungen vorgenommen wurden. Um 1 Uhr fuhr die Königin in Begleitung der Gräfin von Flandern und der königlichen Prinzen in einem von sechs Pferden gezogenen Halowagen nach dem Kammergebäude. Auf dem Wege dorthin wurde der Königin lebhaft allamiert. Die Sozialisten hatten überall Auffstellung genommen und warfen Papierrollen nach der Richtung des königlichen Wagens, auf denen wieder die Worte standen: „Aufstehung!“, „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“ Derlei Vorgang spielte sich ab, als der König einige Minuten später zu Pferd in Begleitung der Hofdamen nach dem Kammergebäude sich begab. Es erneuerten sich die Demonstrationen und überließen den Ruf: „Es lebe der König!“

Im Kammergebäude hatten sich inzwischen im großen Sitzungssaal die Senatoren und Abgeordneten eingefunden. Als der König im Saale erschien und den Thron bestieg, um die Thronrede zu verlesen, brachen die anwesenden Sozialisten wieder in den Ruf aus: „Aufstehung! Aufstehung! Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“ Gleichzeitig wurden von den Blagen der Sozialisten und von der Tribüne herab dieselben Papervollblätter geschleudert, die bereits auf den Wagen geworfen worden waren. Jedemal, als der König sich erhob, um das Wort zu ergreifen, wurde er von den Rufen der Sozialisten überdünnt. Die Mitglieder der Rechten versuchten nun ihrerseits durch Hofrufe auf den König die Ruhe der Sozialisten noch zu überdönen. Während dieser Vorgänge legten der König und die Königin große Ruhe an den Tag und warteten geduldig das Ende ab. Alsdann verlas der König die Thronrede, die im Einklang mit den Regierungsmitteln verfaßt worden war. Die Rückkehr des Königs und der Königin nach dem Schloße erfolgte unter denselben Rundgebungen.

Blendend weiße Zähne - DONTIPHANOS.



Inland.

Staat Paraná.

Curitiba. Der Finanzminister hat die Einziehungsfest für die Rundermünzen aller Prägung auf mehrere Jahre festgesetzt. Der Direktor der Spinnerei, Dr. Espindola, hat verordnet, daß die in Curitiba und in anderen Orten unseres Staates fabrikierende Woll- und anderen Gattungen einer gewissen Prüfung unterworfen werden. In der Nähe des Matohoro-Nosho erobert am Donnerstagsabend gegen 10 Uhr der Schwarze Wladislaw das Santos die Tür eines Hauses und drang mit einem Messer bewaffnet hinein, da er wußte, daß der Hausherr abwesend und die Frau mit zwei Kindern allein zu Hause war. Die Kinder schrien um Hilfe, wodurch der Unhold verunsichert wurde. Die Soche hatte für den Unhold ein schlechtes Nachspiel. Ein Bruder der Frau erwiderte ihm am Montag morgen auf der Rua Machado und fiel mit einem Briefe über ihn her. Nachdem der Nezer zwei trübselige Hebe auf den Rücken erhalten, hob er in das erste beste Geschäftshaus, wo man ihn jedoch wieder hinauswarf. Der Anzeiger verlegte ihm darauf noch einen Schlag auf den Kopf und floh. Die Polizei hat sich des Falles angenommen. Am Freitag wurde die Polizei von den Angehörigen des brüderlichen José Simanetta benachrichtigt, daß letzterer seit Donnerstags morgen verschwunden sei. Es gelang der Polizei, den Mann wieder aufzufinden und seiner Familie zuzuführen. Ebenfalls als verschwunden onomeliert wurde am Montag die 28-jährige Vertha Chimal, wahrscheinlich auf dem Alto da Agua Verde. Sie zeigte seit einiger Zeit Spuren von Geistesabwärtigkeit. Dr. Gehrhard und Sterblichstestisier wiesen vergangene Woche in Curitiba dielebe Zahl auf, nämlich 19.

Nehtzen in allen Genres sind stets auf Lager und werden angefertigt bei HENRY GROTMANN, Rua Floriano 77 - Ecke Rua Visconde Guarapuva. Deutsche Overten- und Operettengesellschaft. Eines großartigen Erfolgs erzielte die am vergangenen Samstag in der Hofoper aufgeführten Aufführung der Oper „Martha“ von Flotow. Es war ein Genuß, der prächtigen Musik zu lauschen, die sich seitens des Orchesters unter Herrn Velsers' persönlicher Leitung der lebhaftesten Hingabe und einer von seinem künstlerischen Geschmeck oetronnen Behandlung erfreuen konnte. Herr Velsler hat aeseht, daß auch mit einwirklichen guten Akteuren unter guter Leitung eine ausgezeichnete Gesellschaft werden kann. Wie sein ausgearbeitet war z. B. Wie prächtig schmiegte

sich das Orchester den Gesängen an! Da war kein Mißverhältnis, keine Unvollkommenheit zu spüren. Jede Nuance wurde sehr herausgeholt; beim zartesten Pianissimo wie beim wichtigsten Forte kamen die Höhe und Soff, vom Orchester aufs wirkungsvollste unterstützt zu ergreifender Geltung.

Und dieses Lob, das wir dem Orchester und seinem wackeren Dirigenten spenden, dürfen wir in gleichem Maße allen Schauspielern zollen, die bei dieser Vorstellung mitgewirkt haben. Besonders fecht sich Fritz Fiebigler des größten Triumphes rühmen. Es ist schwer, aus ihrer Rolle der Martha und Lady Harriet, die sie in allen ihren Teilen mit gleicher künstlerischer Vollendung durchführte, einzelne Szenen als ganz besonders gelungen hervorzuheben.

In jeder Phase der fortgeschrittenen Handlung entzückte sie durch ihre prächtige Gestaltungsgabe, mit der sie die Situation beherrschte und jeder feinsten Empfindung ergreifenden Ausdruck verlieh; ganz besonders aber begaube sie durch die lautereren Klänge ihres wundervollen Organs. Von überwältigender Wirkung war z. B. ihr Vortrag des Liedes „Lezte Rose“ mit seiner einfachen schlichten Weise. Am Schluß des vierten Aktes wurde Fritz Fiebigler ein prächtiges Blumenbüttel überreicht.

Ebenso kann ihr Partner, Herr Steber, auf einen vollen Erfolg zurückblicken. Sein Spiel war in jeder Hinsicht vollendet und zeichnete sich durch ergreifendes Spiel und hervorragende gelungene Leistungen aus. Fritz Witz Schneider hat als Nantz reizend abgezeichnet; sie schuf eine köstliche Figur und erzielte viel Beifall. Sehr gutes Spiel auch Herr Steiner als Blumett; er besitz einen prächtigen Haß, der auf wirkungsvolle zur Geltung kam, auch sein Spiel war gut, und über ein kleines Mißgeschick, wußte er sich prächtig hinwegzusetzen. Herrn Velsers' Richter war vorzüglich und Herrn Peter's Vord Tristan verdient volles Lob.

So kann man Herrn Velsler und seinen Künstlern zu diesem Erfolge nur gratulieren. Das Haus war belnahe ausverkauft, was umso mehr ins Gewicht fällt, als vorher, wenigstens in deutschen Kreisen, wenig oder keine Bekanntschaft gemacht worden war. Jedenfalls wird dieser Erfolg auch auf die nächsten Vorstellungen gütlich einwirken.

Am Sonntag fand eine Wiederholung der „Eustigen Witwe“ statt. Sämtliche Rollen wurden wieder mit Glanz durchgeführt, und die Spieler erzielten den wohlverdienten Beifall des Publikums. Auch das Orchester verdient für seine Leistungen höchstes Lob. Der Besuch war ein sehr guter, besser als bei der ersten Aufführung, und man könnte fast annehmen, daß das Publikum die Leistungen der Gesellschaft erst jetzt zu schätzen weiß, da sie uns bald verlassen will. Wir hoffen, daß man die Gelegenheit noch benützen wird, um die nächsten Vorstellungen, die uns noch geboten werden, zu besuchen.

Die besonders für Kinder berechnete am Montag erfolgte Aufführung von „Goldhähnschen Himmelfahrt“, eines in 4 Bildern dargestellten Märchens von Otto Kienleben, ließ - wegen der Unarten der Prinzessin Goldhähnschen - im ersten und zweiten Akt einen Beifall seitens der jugendlichen und auch der älteren Zuhörer nicht zu. Anerkannt muß aber werden, daß Fritz Witz Schneider als verzogenes Prinzchäschen nicht wohl zu überbieten war, und auch über das junge harterzigste Wesen machte sich in recht natürlicher Weise Lust. Spannender würde die Handlung, als Herr Paul Neue in der Gestalt des „Winterwindes“ mit strenger Stimme Goldhähnschen seine Strafe ankündigte und in die rauhe Winterluft hinaustrief. Sehr ansprechend war die unschuldige Erscheinung des armen Leinwachs (Frl. Lotte Reuter) und eifertvoll ihre Verklärung. Etwas jonderbar freilich mulete es an, als Goldhähnschen sich mit Erlaubnis des Lebensengels hinter Vanden her in den Himmel einschlich und ihm seitens der Himmelskönigin trotz anfänglichen Vorhaltens seiner Untugenden schließlich doch noch Gnade und Genuß der Seligkeit gewährt wurde. Herr Emil Lecht als Petrus, der Himmelspförtner, spielte seine Rolle, von einigen zu trivialen Handlungen und ponta päs abgesehen, recht natürlich. Den größten Beifall aber fanden die himmlischen lebenden Bilder und die herrlichen Weihnachtslieder, ein Beweis, daß der Sinn für das wahrhaft Hehre und Schöne in unserer materialistischen Zeit noch nicht verschwunden ist. Wohl manches der anwesenden Kinder mochte behauern, daß im letzten Akt gesagt wurde, daß Goldhähnschen das alles nur geträumt und nicht wirklich erlebt habe. Eine Enttäuschung fanden sie darin, daß ihre königlichen Eltern und ihre ganze Umgebung wegen ihrer Unarten um Vergebung bat und sich zu bessern verpflichtete.

Hellerabend präsentierte sich uns „Die Dame von Trouville“, eine bunte Posse in drei Akten, voll von totem, ja oft ausgelassenem Humor, gepulst mit einer dem ganzen angepöbelten Witz und kellenwelle reichen Musik. Es ist gewiß ein recht amüsantes Stück, wenn man die moralischen Grundzüge seiner Helden und Heldinnen nicht so genau anschaut, aber die Gemüter reizen, es den Konjunkturgenieße keine Rede sein. Es ließe sich noch mehr über die lockere „Dame“ sagen, doch die neuesten Ereignisse in Rio nehmen zu viel Zeit und Raum in Anspruch. Was die Leistungen der Bühnenkünstler als solche anbelangt, so sind sie über jeden Zweifel erhaben. Herr Amber namentlich hat sich an diesem Abend selbst übertriften. Sein bloßes Erscheinen verleiht das Publikum in Stimmung und tief schallenden Applaus hervor. Jeder andere Darsteller war auf seinem Posten und wußte seine Rolle mit Geduld zu verkörpern.

Damen- und Kinderkleider von den einfachsten bis zu den teuersten HENRY GROTMANN. Landwirtschaftliche Geräte. Das Ackerbauministerium hat an die hiesige Inspeccoria Agricola eine größere Anzahl verschiedener landwirtschaftlicher Geräte bezogen. Maschinen gelangt. In der nächsten Zeit sollen dieselben in einem Saale des Gebäudes der Inspeccoria, Rua Machado Nr. 29, aufgestellt werden. Die Ackerbauer können sie dabeist, beschaffen. Auf Wunsch werden sie allerdings auch, jezt schon gezeigt. Alle die Maschinen sind verkauft, jede weiß den respektiven Verkaufspreis auf. Auf der landwirtschaftlichen Verkaufsstation in Baccara werden später praktische Versuche mit den Maschinen angestellt werden, ebenso in verschiedenen anderen Gegenden im Innern unseres Staates.

Todesfall. Am Montag nachmittag gegen 4 Uhr starb in der Klinik des Herrn Dr. Meyer die Leiterin des hiesigen Jardim da Infancia, D. Maria Francisca Correia de Miranda. Die Verstorbene ist eine Schwester des Patriars von Papa, P. Camartine. Den trauernden Familienangehörigen sprechen wir unser Beileid aus.

Ein schiefer Konflikt spielte sich, wie dem Boizelisch telegraphisch aus S. Matheus berichtet wird, dabeistil am 9. ds. ab. Verhiebene Angestellte der Fließdampfer gerieten einiger Dingen wegen in heftigen Streit. Als die Polizei einschreiten wollte, wurde sie mit Schüssen empfangen. Die Polizei antwortete in heftigen Tonz. Das Ende vom Lied war, daß der Heizer José Lourenço Firmino tot und verbliebene andere Personen verwundet waren.

Blumen in allen Preislagen vorrätig und Anfertigung nach Mass bei HENRY GROTMANN. Ein Besuch der agronomischen Station. (Schluß) Der Roggen der Versuchsfelder war größtenteils schon gemäht und eingeerntet. Im Gegenlag zu dem hiesigen, dessen Klein e dunkle Körner verraten, daß er stark degeneriert ist, hatte der Roggen auf der agronomischen Station, wenigstens der noch auf dem Salme stehende, große volle Körner von heller Farbe (Cento Branco). Die hiesigen Kolonisten und Landwirte sollten sich daher wegen Beschaffung besseren Saatgutes an die Versuchsstation wenden und ihre Bestellungen bei Hrn. Oscar von Meien schon jezt bald machen. Letzterer hatte auch eine neue Art von Winterroggen veruchsweise angebaut. Wegen gar zu üppigen Wachstums war derselbe, um ein Lager zu verhindern, im Frühjahr zweimal geschnitten worden; sehr dünn ausgefällt, hatte er sich dabei ungemein stark befestigt. Allem Anscheine nach eignet sich diese Sorte im hiesigen Klima wenigstens für leichtere Bodenarten. Es ist daher zu hoffen, daß zukünftig in Paraná neben Sommerroggen auch Winterroggen angebaut werden kann.

Von den betuchsweise kultivierten Weizen Sorten war der Ager-Weizen tadellos geblieben. Er hatte sich gegen Frost andauernd widerstandsfähig erwiesen und gut ausgebildete Ähren mit sehr vollen walzenförmigen Körnern angelegt. Wegen seiner langen Grannen an den Ähren erscheint diese Weizenart auf den ersten Blick schwerer Getreide auf dem Felde nicht unabhängig. Doch diese Art hier wie in unseren neuen Kolonien so gut einzufliegen, dürfte seinen Grund darin haben, daß das hiesige Klima mit dem algerischen Ähnlichkeit hat. Wenn nicht alle Felder gut geatet waren, so darf man bei Versuchsstation daraus keinen Vorwurf machen; ist es doch eine ihrer Hauptaufgaben, durch umfangreiche Versuche das beste für hiesige Verhältnisse auszuwählen und weiter zu verbreiten. Der angebaute Winterweizen war durchweg gut geraten, aber nennrühr wurde es ihm auf dem dünnen schwarzen Kampboden wieder zu trocken. Unter anderem war auch eine japanische Sorte vorhanden, die wegen der Dürre zwar kurz geblieben war, aber trotzdem sehr schwere Körner angelegt hatte.

Die angebaute Ackerarten, sowie das italienische Raygrass, letzteres nur Winterfutter, waren tüchtig geschnitten worden. Sproß der letztere wieder munter aus den Wurzelzweigen hervor, so war das letztere der Jahreszeit entsprechend am Vertrocknen. Alle Futtergewächse aber hatten einen sehr guten Ertrag gegeben. Wohl alle Anmelenden waren ganz besonders überhäufig, als ihnen auf diesem trockenen Gelände ein mit 2 Sorten Reits bestelltes Versuchsfeld gezeigt wurde. Infolge des Regenmangels zeigte nur der Mandshuria Reits gutes Gedeihen. Nach Aussage des Herrn Direktors reifen die angebaute Reitsarten hier auf dem hochlande trotz der späten Ausfaat tadellos. Das Reitsrost gibt ein vorzügliches Futter. Daß außer den genannten und andern landwirtschaftlichen Gewächsen auch Flach und Lupinen angebaut worden waren, sei heute nur kurz erwähnt. Mandshuria und italienische Duro Reits sind für trockenen Boden.

Aartoffeln waren ebenfalls reif und gut geraten. Unter den zur Zeit angetroffenen Gemüsen seien besonders erwähnt einige Kürbis-Sorten, darunter rankenlose mit reifen Früchten, ein größeres Spargelbeet, das schon in diesem Frühjahr bedeutende Mengen dieses leeren Gemüses geliefert hat, sowie von Buchbohnen die gelbe Wachsbohne, welche dicht mit sehr lange weich bleibenden Schoten behangen war. Außer großfrüchtigen Erdbeeren fand man als Randanpflanzung an Wegen auch rankenlose Monatserdbeeren vor. Nicht weniger wie für den Landwirt und Kolonisten bietet die Station auch für Obst- und Gartenbau treibende, sowie für Blumenliebhaber des Behaglichen und Angenehmen sehr viel. So wohl an Topf wie an Freilandgewächsen ist eine bedeutende Anzahl von Arten vorhanden. Erwähnt sei nur ein hundertelei Varietäten umfassendes Rosenortiment, sowie jezt schon Begonien und Alpenveilchen. Von den Rosen ganz abgesehen, lieferten allein die aus der Obstbaumschule verkauften jungen Bäumchen im letzten Frühjahr einen Ertrag von 700 \$ 000. Von den vorhandenen Gehölzen seien außer den Eucalyptus roobilla noch besonders erwähnt zwei Reihen aus Samen gezogener Heros Matagalpans. Der junge aus dem Kamp herorgezogene Wald imponiert schon jezt und dürfte in Zukunft eine ganz besondere Attraktion des gemeinnützigen Instituts bilden.

Alle Teilnehmer waren von der Beschäftigung sehr befriedigt, und man hatte den Eindruck gewonnen, daß die Geltung der Station in kompetenten, sehr rührenden Händen liegt und die ausgiebige Förderung von Seiten der Regierung verdient. Die Bundesregierung hat letzteres auch schon zu Zeiten des verstorbenen Präsidenten Dr. Affonso Penna erkannt; hoffentlich wird unsere Staatsregierung hinter ihr nicht zurückstehen. Wir schließen unser Bericht mit dem Wunsch, daß die landwirtschaftliche Versuchsstation immer mehr bekannt, besucht und von allen Bevölkerungsklassen, vor allem aber von den strebsamen Kolonisten, in Anspruch genommen werden möge. Jeder kann Nutzen aus ihr ziehen, und auch der einfachste Mann darf der lebenswichtigen Zuverlässigkeit des Direktors Herrn Oscar von Meien sehr sein.

Damen- und Kinderwäsche Spezial-Geschäft HENRY GROTMANN.

Mit der S. Paulo-Rio Grande-Bahn wird man später bis Ajmeloze reisen können. Am 6. ds. wurde laut einer Dringlichkeit aus Ajmeloze ein Kontrakt mit der Gesellschaft der S. Paulo-Rio Grande-Bahn abgeschlossen, nach welchem die Transparaguay-Bahn der S. Paulo-Rio Grande-Bahn angegliedert wird.

Schutt abgeladen! verlegt sich „Beob.“ in den letzten Nummern wieder auf das Abblasen von unläuterer Standardgeschichte. Nun, jeder arbeitet halt in der Weise, wie er formt sich aus gewissen Stoffen Augen und tolle freudbetäubend vor sich her. Geldmachsache! Anders wir unterem Raffer guten Appetit zu seinen Bestücken wünschen, empfehlen wir ihm als Tschelung unserer heuligen Weltartikel „Antiterritoriale Herrschaft“ und den „Beifl Matzachs“ unter Ailerlei.

Eine leise Anfrage möge uns jedoch noch gestellt sein: Man macht immer und überall die Erfahrung, daß Individuen ohne Ehrgefühl und Moral, Unbilden, die beispielshalber über des Nächsten Gab und Gut ebenso frei denken wie über die Liebe, kurz sich minderwertigen Kreaturen, Herzensbetimmungen bekommen, wenn sie einen Priester sehen, und lauch wie ein Aaler, der sich den Schwanz zwischen die Zähne gellemmt hat, während andererseits edle und moralisch hochstehende Personen, mögen sie der Religion auch noch so fremd gegenüberstehen, sich durchaus anders verhalten. Will uns „Beob.“ dieses phylogologische Rätsel nicht vielleicht lösen?

Nun aber noch einen Appell im Interesse unserer schönen deutschen Sprache. Wenn ein verliebter alter Narr sich in seinen alten Tagen noch einmal auf das Schreiben von Liebesbriefen verlegt und in ihm wachenden (R)ührligkeit leuzt: „Ich möchte lieber sterben als Ihnen (R) zu sein haben“ oder „um ja nicht mit mir der ich Sie sterblich liebe, in der (R) Nähe zu kommen“ oder aber „nehme ich alle Neuzierungen mit den (R) Ausdruck des Bedauerns (R) zurück“ - wenn ein liebegeleitender alter Tüberich also in Privat-Liebesbriefen leuzt, so kann man, wenigstens hinsichtlich der deutschen Sprache, ein Auge zudrücken und dem alten Knaben für künftige Liebesfeiern nur einen Liebesbriefsteller empfehlen. Anders aber verhält sich die Sache, wenn ein Redakteur die deutsche Sprache in einem für die Deffenlichkeit bestimmten Blatte maltäktet. Daß sich die auffällige Mannhaft „übergeben will“, mag noch angehen; vielleicht hat sie die Seerantheit verspürt. Aber was soll man zu folgenden Sätzen sagen:

„Gespellet wurde wie bisher ganz exzellt und fanden alle Mitwirkenden verdienten Beifall. Daß Frl. Fiebigler als Opernsängerin, sowohl als Pauline, in ihren wahren Element war. Was sie auch darzustellen hat, immer und stets in ihrer Aufgabe gewachsen war sie wieder im „Waldmeier“ bewies, dafür wurde ihr auch ein schönes Blumenbouquet überreicht.“

Das ist ja das reinste Kindergeflämme! Und mit ähnlichem Gestammel könnten wir eine ganze Spalte füllen. Es ist ja richtig: der deutsche Spratz sein ein Iwer Spratz; mancher lernt ihm nie und dan nog unvollkommen! - aber mit der niegeleitern unvollkommenen Sprache ist unserm hiesigen Deutschum nicht gebient; die deutsche Kolonie wird indirekt mit blanker. Wir können dem „Beobachter“ darum nur antworten, einen gebildeten Mann täglich wenigstens auf ein Stündchen kommen zu lassen, damit dieser ihm, wenn auch nicht gerade die Hand führt, wenigstens seine Manuskripte durchforstigt.

Eine neue Revolte in Rio.

Der Geist der Empörung ist in unsere Marine gehauptet. Raum hat sich die Bevölkerung der Bundeshauptstadt von den Schredenstagen in der zweiten Hälfte des November erholt, da bricht eine neue Marine-Revolte aus, furchbarer und folgenschwerer als die vorhergehende. Am Freitag mittag brachte der Telegraph einige beunruhigende Mitteilungen. So wollte man Beispiel der in Rio erscheinende „Seculo“ erfahren haben, daß an Bord der „Ulnas Graes“ und der „Deodoro“ am Mittwoch und Donnerstags Konflikte stattgefunden hätten, bei welchen Matrosen verwundet wurden. Ob diese Konflikte Beziehungen zu der Revolte hatten, die am Freitag abend auf der in der Bat von Rio liegenden Ilha das Cobras ausbrach, ist nicht bekannt. Am Samstag schwebte sich der Telegraph über die Vorgänge in Rio aus, weil die Regierung wie im Nov. strenge Telegraphensperren verhängt hatte, am Sonntag und Montag jedoch, da die Regierung die Revolte nlebergelassen hatte, kamen die Nachrichten um so reichlicher.

Die Ursache der neuesten Revolte wird nicht direkt genannt; sie ist aber jedenfalls in der Unzufriedenheit zu suchen, welche seit einiger Zeit in der Marine herrscht. Die Regierung hatte schon seit mehreren Tagen Kenntnis, daß es wieder „losgehen“ solle, und sie trat daher die notwendigen Maßregeln. In der Nacht vom 8. zum 9. Dez. erhielt die Polizei Orber, alle Marine-soldaten, welche sich ausstiffen würden, festzunehmen. Es wurden denn auch mehrere Verhaftungen vorgenommen. Am Freitag morgen wurden verschiedene Punkte des Hafens, besonders die Quais Bhatoux militärisch besetzt. Diese Maßnahme beunruhigte natürlich die Bevölkerung der Bundeshauptstadt, und viele Familien machten sich auf die Sochen und suchten in den Vororten Unterlunft, wo sie weniger einem etwaigen Bombardement von Seiten der Kriegsschiffe ausgesetzt wären.

Freitag nachts zwischen 10 und 11 Uhr vernahm man von der Ilha das Cobras ein heftiges Gewehrgeknatter. Jezt erst erfuhr man, was los war. Die Revolution ging von einem Bataillon der Marine-Infanterie aus, und nicht von den Kriegsschiffen. Nur die Besatzung des Kreuzers „Rio Grande do Sul“ war eine Zeitlang aufständisch. Am Bord dieses Schiffes wurden ein Leutnant und ein Matrose ermordet. Die übrigen Kriegsschiffe wollten trotz der Aufforderung der Rebellen nicht mitlun, und die Besatzungen der „Ulnas Graes“ und „São Paulo“ landeten an den Bundespräsidenten drablose Telegramme, worin sie ihm ihre Treue versicherten.

Als die Schloßheret auf der Insel anstift, machten sich die Offiziere und auch die Adelten, die sich dort aufhielten, aus dem Staube. Letztere flohen in das Marinearsenal. Von den städtischen Offizieren erfuhr man, daß die Rebellen das auf der Insel gelegene Gefängnis eroberten und daß die Zahl der Aufständischen 600 betrage und von einem schwarzen Matrosen namens Plada angeführt würden.

Die Regierung, die sich bei der Revolte im November schonbar schwach gezeigt hatte, da sie, um die neuen leuten Kriegsschiffe und die Stabi zu schonen, sich gewissermaßen gezwungen sah, Gnade für Recht walten zu lassen, hat diesmal energisch zugepackt und die Rebellen gezwungen, die Waffen niederzulegen. Freilich hat dies viel Gut und Blut gekostet. Die rebellischen Matrosen drohten ebenfalls an den Sieg ihrer Kollegen von der „Ulnas Graes“ und den übrigen Kriegsschiffen und hofften, sie würden auch so

behandelt werden. Sie hatten sich aber ver-
 die die Rebellen der Aufforderung, die Waf-
 zu werden, nicht nachzugeben, wurde vom Lande
 zu den Kriegsschiffen ein heftiges Bombardement
 die die das Bombardement das mehrere Stun-
 derte. Die Bevölkerung der Stadt war durch
 hiervon in Kenntnis gesetzt worden. Auch
 die die Kreuzern bestehende englische Geschwader,
 aus der einigen Tagen von Montevideo kommend,
 die eingelaufen ist, wurde über das bevorstehende
 Bombardement informiert und ersucht, sich aus der Atllons-
 der Artillerie zu entfernen. Am Samstag in aller
 die begann das Bombardement auf die Insel. Zu-
 wurden wenige Schiffe abgegeben, dann folgten
 die aufeinander. Das Bombardement besorgten
 die Zeit die auf dem Morro de S. Bento,
 der do Castello, Morro da Conceição und an den
 die Pharoux und dos Almeiros aufgestellten Batta-

die rebellischen Matrosen beantworteten das von
 verschiedenen Seiten auf sie begonnene Bombar-
 mit Mitrailleusen und Kanonen. Zwischen 9
 10 Uhr morgens wurde auf der Insel eine wei-
 schlagge geübt, weshalb das Feuer eingestellt wur-
 die Rebellen baten, die Kranken und Verwundeten,
 die im Hospital der Insel waren, abzuholen. 280
 die brachte man ans Land. Nachher wurde das
 Bombardement fortgesetzt, welches erst gegen 4 Uhr
 Bombardements aufhörte. Während der Bombardements
 in Rio Angst und Schrecken. Militärcanono-
 die die die Abends, Truppen durchzogen die
 die den Handel hatte seine Türen geschlossen.
 die hörte nur den Schall der Trompeten, Kanonen
 und Gewehrgetöse.

Am Sonntag morgen gegen 7 Uhr gelang es
 die Regierungstruppen, auf der Insel zu landen.
 die Rebellen waren bereits derartig geschwächt, daß
 die Regierungssoldaten keinen Widerstand mehr
 die auf der Insel die Nationalflagge gehißt
 die brach das Volk, welches von den Quais Pha-
 die die Operationen verfolgte, in Pharaux aus. Die
 die wurde nach Rebellen, Verwundeten und Toten
 die abgeholt. Viele Rebellen waren schon geflohen,
 die wurden festgenommen, darunter auch der
 die. Man traf weiter 60 Verwundete
 die 16 Tote. Der Sachschaden auf der Insel ist sehr
 die er wird auf 4000 Contos geschätzt. Das Wa-
 die wurde durch eine Granate der „Floriano“
 die. Daß die Verwüthungen auf der Insel enorm
 die mäßig, kann man sich denken, da von den Quais
 die Pharoux allein über 1000 Schüsse abgegeben worden

Die Gesamtzahl der bei der Revolte auf beiden Sei-
 den getöteten und verwundeten Personen ist ziemlich
 die läßt sich aber jetzt noch nicht genau angeben.
 die der Kriegsminister General Danlax Barreto wurde
 die verwundet. General Wena Barreto, der die
 die Kommandierte, wurde an einem Bein
 die durch einen Schuß durch den Oberschenkel
 die. General Bittencourt übernahm das Kommando. Außer
 die wurden viele Zivilisten und Soldaten durch Ku-
 die und Granatenplitter verwundet, besonders auf
 die Morro da Conceição, Morro de São Bento und
 die in den Quais Pharoux. Im Marinearsenal befinden sich
 die Verwundete. Die Assistência Municipal verband
 die 100 Verwundete. In der Rua Visconde de
 die Anna allein sind 7 Personen durch Kugeln und
 die Granatenplitter getötet worden. Die Zahl der ge-
 die Soldaten übersteigt 20. Auf dem Morro da
 die Conceição schlug eine Granate in ein Haus, verwun-
 die mehrere Kinder und tötete eins. Verwundet
 die wurde auch der Franzose Jorge Francfort. Ein Bene-
 die diktinerpater wurde durch einen Granatenplitter ge-
 die und der Mönch Joaquim de Almeida schwer verwun-
 die. In den Avenidas Central und Beira Mar, sowie
 die in 30 anderen Straßen wurde an den Häusern gro-
 die Schäden angerichtet. Das Verkehrsministerium,
 die Telegraphenamt und die Handelsakademie erhielten
 die enorme Schäden in den Mauern. Vor der Deputierten-
 die kammer fiel eine Granate nieder, während der parana-
 die der Deputierte Correia Defreitas rebete. Der Präsi-
 die suspendierte die Sitzung. Verschiedene Handelsschif-
 die darunter drei Dampfer des Lloyd Brasiliense, wurden
 die durch Kugeln beschädigt. Auf dem Pateldampfer „Ba-
 die“ starb eine Dame plötzlich vor Schrecken.
 die Die Blätter in Rio sind sehr erregt über die auf-
 die rebellischen Matrosen, weil sie nicht, wie die der rebel-
 die lischen Kriegsschiffe, das Bombardement auf die Stadt
 die abgelehnt haben. In den Schaulustern einiger
 die sind Granatenplitter ausgestellt. Es soll
 die von solcher Schwere sein, daß ein Mann
 die kaum tragen kann. Im Leichenhause ereignete sich
 die eine tragische Scene. Als man die Leichen
 die, erhob sich plötzlich ein „Toter“. Den Anwe-
 die senden fuhr ein furchtbarer Schrecken in die Glieder,
 die und sie suchten in der Flucht ihr Heil. Es stellte sich
 die später heraus, daß man ein Individuum vor sich hatte,
 die was in Ohnmacht gefallen war.

Am Samstag morgen gegen 3 Uhr versuchten re-
 die rebellische Matrosen an der Praia do Flamengo in der
 die Nähe des vom Bundespräsidenten bewohnten Caltele-
 die zu landen. Die Wache griff die Matrosen an
 die und schlug sie zurück. Marshall Hermes leitete persön-
 die den Angriff. Im Laufe des Tages verließ die
 die die Matrosen die Insel halber den Pa-
 die. Die Regierung hat, um mit den rebellischen Elementen
 die energisch aufzutreten zu können, den Bundeskongreß
 die, den Belagerungszustand über Rio zu dekretieren.
 die Der Senat wurde das Projekt mit 36 Stimmen an-
 die genommen. Nur Rui Barbosa stimmte dagegen. Die
 die Kammer nahm einstimmig das Projekt an. Der Bela-
 die gerungszustand erstreckt sich auf Rio und Niterberg und
 die wird 30 Tage dauern. Verschiedene Blätter sind von
 die der Dekretierung des Standrechts wenig erbaut. Die
 die „Tribuna“ beschuldigt den Kongreß, daß er für die Revol-
 die den verantwortlich sei, denn die Vertreter der Nation
 die verweigerten frei die Anarchie, aber der Marshall Her-
 die wurde das Autoritätsprinzip aufrechtzuerhalten auf
 die Kosten von Feuer und Blut.
 die Es fehlt nicht an Stimmen, welche sagen, daß Po-
 die lizei bei den Revolten ihre Hand im Spiele haben.
 die Man erwartet, daß der Führer der Rebellen, Piaba,
 die wichtige Enthüllungen machen wird. Hoffentlich werden
 die die von der Regierung getroffenen Maßnahmen der
 die Bundeshauptstadt endlich Ruhe und Frieden wieder-
 die bringen.

Die Regierung hat, um mit den rebellischen Elementen
 die energisch aufzutreten zu können, den Bundeskongreß
 die, den Belagerungszustand über Rio zu dekretieren.
 die Der Senat wurde das Projekt mit 36 Stimmen an-
 die genommen. Nur Rui Barbosa stimmte dagegen. Die
 die Kammer nahm einstimmig das Projekt an. Der Bela-
 die gerungszustand erstreckt sich auf Rio und Niterberg und
 die wird 30 Tage dauern. Verschiedene Blätter sind von
 die der Dekretierung des Standrechts wenig erbaut. Die
 die „Tribuna“ beschuldigt den Kongreß, daß er für die Revol-
 die den verantwortlich sei, denn die Vertreter der Nation
 die verweigerten frei die Anarchie, aber der Marshall Her-
 die wurde das Autoritätsprinzip aufrechtzuerhalten auf
 die Kosten von Feuer und Blut.
 die Es fehlt nicht an Stimmen, welche sagen, daß Po-
 die lizei bei den Revolten ihre Hand im Spiele haben.
 die Man erwartet, daß der Führer der Rebellen, Piaba,
 die wichtige Enthüllungen machen wird. Hoffentlich werden
 die die von der Regierung getroffenen Maßnahmen der
 die Bundeshauptstadt endlich Ruhe und Frieden wieder-
 die bringen.

Die Regierung hat, um mit den rebellischen Elementen
 die energisch aufzutreten zu können, den Bundeskongreß
 die, den Belagerungszustand über Rio zu dekretieren.
 die Der Senat wurde das Projekt mit 36 Stimmen an-
 die genommen. Nur Rui Barbosa stimmte dagegen. Die
 die Kammer nahm einstimmig das Projekt an. Der Bela-
 die gerungszustand erstreckt sich auf Rio und Niterberg und
 die wird 30 Tage dauern. Verschiedene Blätter sind von
 die der Dekretierung des Standrechts wenig erbaut. Die
 die „Tribuna“ beschuldigt den Kongreß, daß er für die Revol-
 die den verantwortlich sei, denn die Vertreter der Nation
 die verweigerten frei die Anarchie, aber der Marshall Her-
 die wurde das Autoritätsprinzip aufrechtzuerhalten auf
 die Kosten von Feuer und Blut.
 die Es fehlt nicht an Stimmen, welche sagen, daß Po-
 die lizei bei den Revolten ihre Hand im Spiele haben.
 die Man erwartet, daß der Führer der Rebellen, Piaba,
 die wichtige Enthüllungen machen wird. Hoffentlich werden
 die die von der Regierung getroffenen Maßnahmen der
 die Bundeshauptstadt endlich Ruhe und Frieden wieder-
 die bringen.

Die Regierung hat, um mit den rebellischen Elementen
 die energisch aufzutreten zu können, den Bundeskongreß
 die, den Belagerungszustand über Rio zu dekretieren.
 die Der Senat wurde das Projekt mit 36 Stimmen an-
 die genommen. Nur Rui Barbosa stimmte dagegen. Die
 die Kammer nahm einstimmig das Projekt an. Der Bela-
 die gerungszustand erstreckt sich auf Rio und Niterberg und
 die wird 30 Tage dauern. Verschiedene Blätter sind von
 die der Dekretierung des Standrechts wenig erbaut. Die
 die „Tribuna“ beschuldigt den Kongreß, daß er für die Revol-
 die den verantwortlich sei, denn die Vertreter der Nation
 die verweigerten frei die Anarchie, aber der Marshall Her-
 die wurde das Autoritätsprinzip aufrechtzuerhalten auf
 die Kosten von Feuer und Blut.
 die Es fehlt nicht an Stimmen, welche sagen, daß Po-
 die lizei bei den Revolten ihre Hand im Spiele haben.
 die Man erwartet, daß der Führer der Rebellen, Piaba,
 die wichtige Enthüllungen machen wird. Hoffentlich werden
 die die von der Regierung getroffenen Maßnahmen der
 die Bundeshauptstadt endlich Ruhe und Frieden wieder-
 die bringen.

an die Presse ein Zirkular, worin sie dieselbe auffor-
 dert, während der Dauer des Belagerungszustandes
 die Veröffentlichung von Artikeln, welche die Bevöl-
 derung benachteiligen könnten, zu unterlassen. Die Be-
 völkerung von Rio befindet sich immer noch in Auf-
 regung. Zahlreiche Familien reisten nach Minas und
 São Paulo. Auf Order der Regierung ist das 51.
 und 53. Jägerbataillon in Rio eingetroffen. Die Trup-
 pen der Garnison werden immer noch in Bereitschaft
 gehalten. Bei einem Besuche der Insel das das
 konnte der Kriegsminister feststellen, daß nicht nur die
 Granaten sondern auch die Spitzhüben viel Unheil
 angerichtet haben. Die Quartiere und Wohnungen sind
 er gründlich ausgeplündert. Ein Leichen wurden noch
 angeht. Im Generalquartier befinden sich 300 ge-
 fangene Matrosen. Der Senator Rui Barbosa hat
 sich nach São Paulo zurückgezogen. Da er für seine
 Abreise auf Schwierigkeiten stieß, teilte er dies dem
 Marshall Hermes mit, welcher ihm einen Spezialwa-
 gen zur Verfügung stellte und für alle Garantien sorgte.
 Die für Montag abend 9 Uhr angelegte Abreise Rui
 Barrosas erfolgte schon um 6 Uhr.

Das Beste für die Zähne - DONTIPHAINOS.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Das Friedberger Attentat.
 Das Schwurgericht von Gießen verurteilte den Ange-
 klagten Werner, welcher an dem Dynamitbombaententat
 auf das Rathaus in Friedberg am 22. Juli 1909
 teilgenommen hat, zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe.
 Maler Knauts f. Im Alter von 81 Jahren
 starb am 7. November der Generalmajor Professor Lud-
 wig Knauts Knauts war Schüler der Düsselborger Ma-
 demie und schuf zum Teil sehr beliebte Dorfbilder, die
 mit sicherer Technik und ungemindertem Farbenreicht
 dramatisch zugespitzte Szenen erzählen. Seine Werte finden
 sich fast in allen größeren Galerien.

Bevölkerung Berlins. Es hat sich ber-
 ausgeföhrt, daß das provisorische Resultat der
 Volkszählung in Berlin nicht stimmt. Nach diesem Re-
 sultate sollte Berlin 2.180.000 Einwohner haben, wo-
 gegen es nur 2.064.000 hat. Im Vergleiche zur Volks-
 zählung von 1905 ist eine Zunahme von 24.000
 Einwohnern zu verzeichnen. Die Bevölkerung des Han-
 delszentrums hat sehr abgenommen, dagegen ist die
 der Stadtteile im Norden und Osten gewachsen.

Aus dem Reichstag. Der Reichstag hat
 gegen den Willen der Regierung mit 132 gegen 115
 Stimmen die Klausel angenommen, nach welcher es
 den Angestellten der Eisenbahnen gestattet ist, den Ar-
 beitslammern beizutreten. Die Klausel gehört zu dem
 Gesetzentwurf betreffs Gründung von Arbeitslammern,
 von welchem der erste Artikel bereits in zweiter Le-
 sung angenommen wurde.

Belohnung eines Franzosen. Wie
 man aus Paris meldet, hat Kaiser Wilhelm dem Sol-
 daten des französischen Heeres, Lupolet, 4000 Mar-
 gekelnd als Belohnung für die Rettung von ver-
 denen deutschen Soldaten bei dem Brande der deut-
 schen Kaserne in Welling.

Italien. Unwetter. Ganz Italien wird von
 einem heftigen Unwetter heimgesucht, das an ver-
 denen Orten Überschwemmungen zur Folge hat. In
 Messina sind viele Wände, die bei Gelegenheit der
 Erdbeben Risse erhalten hatten, eingestürzt.

Ausländische Gefangene. Im Ge-
 fängnisse von Cistogochia haben sich 400 Gefangene
 empört. Die Aufständischen zertrümmerten Möbel und
 andere Gegenstände, errichteten in den Zellen Barr-
 kaden und verwundeten mehrere Wächter. Mit Hilfe
 des Militärs wurden die Gefangenen wieder zur
 Ruhe gebracht.

Frankreich. Zustand im Sudan. Im Su-
 dan (Afrika) ist ein Aufstand ausgebrochen. Eine frau-
 zösische Kolonne wurde von den Streitkräften mehrerer
 Sultane überfallen. Auf Seiten der Franzosen sind
 unter anderen acht Europäer getötet worden, darunter
 der Führer der Kolonne Leutnant Moll und zwei an-
 dere Offiziere. Die Eingeborenen hatten zahlreiche Ver-
 wundete. Ein Sultan wurde getötet und ein anderer ver-
 wundet. Die französische Regierung hat Verstärkungen
 nach dem Sudan geschickt, die erst nach sechs Wochen
 an Ort und Stelle sein können.

Das Hochwasser der letzten Tage hat in
 verschiedenen Gegenden Frankreichs enormen Schaden
 verursacht. Die Kammer hat eine Unterstützung von
 5.800.000 Franken für die Opfer des Hochwassers
 bewilligt.

Portugal. Ein schreckliches Unwetter
 wüthet seit einigen Tagen in Portugal. Der Verkehr
 auf dem Tejo ist unterbrochen; in den Straßen Lissa-
 bonas staut der Regen. Viele Telegraphen-
 stangen wurden umgeworfen und zahlreiche Bäume
 entwurzelt. Auch sind in einigen Orten Häuser einge-
 stürzt. Hunderte von Familien befinden sich in großem
 Elende. Der Schaden ist ganz bedeutend.

Sireil. Die provisorische Regierung, welcher
 die beherrschenden bald hier bald dort ausbrechenden
 Streiks recht unangenehm sind, hat ein Streikregiment
 erlassen, wonach es den Arbeitern aus gestattet ist, in
 den Ausstand zu treten, wenn acht Tage vorher eine
 Konferenz zwischen den Arbeitern und Arbeitgeber
 stattgefunden hat.

Philippinen. Orkan. Aus Manila kommt die
 Meldung von einem furchtbaren Orkan, wodurch viele
 Häuser zerstört worden sind. Die ganze von Manila
 heimgesuchte Gegend ist überschwemmt. Die Felder
 sind total verwüstet. Zahlreiche Eingeborene sind ums
 Leben gekommen.

Vereinigte Staaten. Japaner und Ame-
 rikaner. In Palisadena kam dieser Tage ein japa-
 nisches Schulschiff an. Auf einer Festlichkeit, welche
 ein Hotelbesitzer zu Ehren der japanischen Offiziere gab,
 weigerten sich die Mädchen, mit den Japanern zu lan-
 zieren. Die japanischen Offiziere wurden hierüber sehr er-
 bittert und betrachteten die Weigerung als eine Belei-
 digung ihrer Nation.

Aus 15/16; d. t. 1 Mark 08738; 1 Krone 08629;
 1 Franc 08599; 1 Dollar 33102 1 Pfund Sterling
 158059.

Anzeigen.

Ausverkauf

von Spielwaren, Christbaumschmuck,
 Lichtern und Lichthaltern.
 Eschholz & Irmo.

Deutsche Knabenschule.
Schlussfeier.

Anlässlich des diesjährigen Schuljahrschlusses veranstaltet die Deut-
 sche Knabenschule in den Lokalitäten des **Handw.-Unt.-Vereins**
Sonntag, den 18. ds.,
 eine Schulfest, zu der die Freunde der Schule und die werten Mitglieder
 des Handw.-Unt.-Vereins höflichst eingeladen werden.

Programm:

- Marsch** „Tiro Rio Branco“, v. P. Schumann.
- Der Assistenzarzt.**
 Lustspiel in 1 Akt.
 PERSONEN: Spenser, Bauer, Wellner, Kanziast, Zeppl, Bandit, Troll, Gerichtsdiener, Knabe.
 Dr. Stern, Arzt. Schrick, sein Diener. Schnig, Stern's Schwager. Senft, Damenschneider.
- Violinsolovortrag** mit Klavierbegleitung.
- Das ist starker Tabak.** Humoristischer Vortrag.
- Quem faz mal, espere outro tal.**
 PERSONEN: Antonio, hospedes, Peppino
- 15 Minuten Pause.**
- Musikstück: Auf der Jagd.** Für Klavier und Geigenduet.
- Der Taucher.**
 Kleine parodistische Oper, sehr frei nach Schiller und alten sizilianischen Urkunden v. P. Schumann.
 PERSONEN: Fridolin, Knappe, Neptun, Gott des Meeres, Ritter und Knappen etc.
 Reginald, König. Königstochter. Ubaldo, Ritter.
- Violinsolovortrag.**
- Monologo humoristico.**
- Das verzauberte Hänsle.**
 Singpiel in 1 Akt.
 PERSONEN: Säumle, schwäbisches Schneiderlein. Rübzahl, Berggeist. Venator, Geist der Jagd. Vier Bergmännlein, Rübzahl's Diener. Unsichtbare Geister, einen Chor singend. Kinder.
 Hans, Försterknabe, in einen Frosch ver- zaubert. Karl, August, seine Brüder. Willi, Hubert, deren Vater, Förster.

Anfang: Punkt 2 Uhr nachmittags.
Eintritt frei!

Theatro Hauer.

Sonntag, den 18. Dezember 1910,
 wie stets jeden Sonntag
Familienabend.
 Konzert und kinematographische Vorstellungen.
 (von 10 ganz neuen, hochinteressanten Bildern.)
Anfang wie immer: Punkt 7 Uhr.
 Die Vorstellungen finden bei jeder Witterung statt.
Für kühle Getränke ist bestens gesorgt.
 Zu einem zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein
Ludwig Carl Egg.

N.B. Durch Vergrößerung des Orchesters und bessere Auswahl der Bilder wird als
 Entschädigung ein Eintritt von 500 rs. per Person erhoben. Davon bleiben 300 rs. zur Dek-
 kung der Spesen und für 200 rs. erhält jede Eintrittskarte einen Vale, welcher dortselbst
 an demselben Abend konsumiert werden muss. Erwachsene sowie Kinder zahlen das
 Gleiche. Kontermarken (Senhas) werden keine ausgegeben. Jeder Eintritt muss neu be-
 zahlt werden. D. O.

Pianos-Noten
Instrumente und Zubehör

Grammophon-Nadeln und
Weihnachtsplatten

sind neu angekommen bei
J. FRANZ HERTEL
 Rua do Riachuelo Nr. 83-85
 Largo do Mercado.

Unsere erstklassige Bäckerei
 bringen wir in empfehlender Erinnerung und
 teilen mit, dass wir jederzeit **Bestellungen**
 auf Kuchen aller Art entgegennehmen.
Eschholz & Irmo.

Junger Lehrer, jetzt noch in Stellung, sucht
 anderweitige Anstellung als
 Privat- oder Hauslehrer. -
 Selbiger empfiehlt sich auch
 zum Erteilen von genauem Unterricht in Klavier, Vio-
 line, Harmonium, Deutsch, Französisch und anderen
 Lehrfächern. Näheres in der Redaktion ds. Bl.

Empfehle zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

beste Sorten **Weizenmehl**, **Gries**, **Graupen**, **Wall-** und **Han-**
nüsse, **Mandeln** mit und ohne Schalen, **Weihnachtslichter**, **Cho-**
kolade in Latten, **Pflaumen**, **Feigen**, **Datteln**, **Rosinen**, **Sultaninen**,
Korinthen, **Apfel**, **Birnen**, **Vanille** in Stangen, **Vanillezucker**,
Bäckpulver, **Zitronenöl**, **Muskatnuß**, alle Sorten der **Biscuits**,
Duchen, **Haferflocken**, **Hafermehl**, **Hafergrütze**, **Nestle's Kindermehl**,
Phosphatine, **kondensierte Milch** in Latten, **geschälte Erbsen**, **Er-**
sen in Latten, **Linsen**, **Schneezalz**, **Tafelsenf**, **Miz-Pikes**, **Chá Lipton**
und viele andere Artikel.

Zu einem Besuche ladet freundlichst ein
hochachtungsvoll

Guilherme Etzel,

Praça da Ordem Nr. 4.

Gottlieb Maurer

Rua 7 de Setembro 70 (Ecke Rua Ractcliff).

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle ich eine reichhaltige
Auswahl in verschiedenen

Spielsachen, **Puppen** und **Musikinstrumenten**
für Kinder.

Neuheiten in Weihnachtsbaumschmuck.
Ferner empfehle als passende Festgeschenke: **Waschtische**, **Waschge-**
schirre, sowie verschiedene andere Artikel.

BILLYGE PREISE!

Zu einem Besuche ladet freundlichst ein
Gottlieb Maurer.

Stets frische Hefe zu haben.

Uhren- und Goldwarenhandlung.



Kaufen Sie Ihre
Weihnachtsgeschenke
nicht, bevor Sie unsere reichhaltige
Ausstellung in Goldwaren, Bräu-
lantien, Silberwaren, Uhren etc. ge-
sehen haben.
Überzeugen Sie sich von den ge-
schmackvollen und billigen Waren.
Zu einem Besuche laden ergebenst ein
Kopp Filhos, Rua S. Francisco 27.

BILZ

Fabrica BILZ
CURITYBA - Rua 15 de Novembro Nr. 165.

Zu den bevorstehenden Feiertagen sollte in
keiner Familie **BILZ** fehlen.

Bestellungen werden angenommen von
Carlos Luhm & Irmãos,
Rua do Riachuelo Nr. 52.

Bestes Getränk
ohne Alkohol!

Zur Verteilung gelangen wieder 3 wertvolle Weihnachtspremien.

CASA LUIZ ROSE

Rua José Bonifacio 8 (frühere Fechada), CURITYBA.

Grosses Lager in Eisenwaren:
Schlösser, **Baubeschläge** aller Art, sowie komplette **Handwerks-**
zeuge für Tischler, Maurer, Schlachter, etc., etc.


Verschiedene Arten von Sägen: **Kreissägen** und andere für Schnei-
demühlen, **Schlachtersägen**, **Laubsägen**, etc.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte:
Pflüge, **Häckselmaschinen**, **Maisrebler**, **Schrotmühlen**, **Hacken**, **Schaufeln**,
Spaten, **Sicheln**, **Sensen**, **Rechen** u. s. w.

Zinkblech, **Drachtflecht**, **verzinkter Zaundraht**, **Herd-**
platten, **Bratöfen**.

Sämtliche Küchengeräte und **Geschirre**.
Steingut, **Porzellan-** und **Glaswaren**.
Nähmaschinen, **Dezimal-**, **Baleão-** und **Küchenwagen**.

1.ª Portland-Zement (Marca Cruz)
Fensterglas in allen Grössen, sowie auch **Doppelglas**.
Verschiedene Sorten von **Farben**, **Oelen**, **Firnissen**, **Blitzlack**, etc.
Um geneigten Zuspruch bittet
LUIZ ROSE.



Alberto Schoneweg

Uhrmacher
Curityba, Rua do Riachuelo Nr. 43.

Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten:
Herren-, **Damen-** u. **Knabenuhren**,
und **KETTEN** in **Gold**, **Silber** u. **Metall**, ferner:
Wand- u. **Weckeruhren**,
Gold- und **Silberwaren**, **Bijouterie-** und **Alfenidwaren**,
Brillant-Sachen, **Brillen** und **Pincenez**.
REELLE BEDienung!
Für den **Weihnachtsmonat** besonders **billige Preise**.
Reparaturen werden prompt und sauber unter Garantie ausgeführt.

Puppen, Puppenköpfe, Puppenwagen.

Casa Alberto Ansbach

PONTA GROSSA

empfangt ein grosses Sortiment
Spielwaren und **Weihnachtsbaumschmuck**
sowie **Weihnachts-** und **Neujahrskarten** in grosser Auswahl.
Da selbiges bei gutem Kurs eingekauft wurde, so bin ich in der Lage, gut
und **billig** zu verkaufen und lade zu einem Besuche freundlichst ein.
Alberto Ansbach,
Ponta Grossa - Rua S. João Nr. 6.

Lichthalter, Wachsengel, Wunderkerzen.

Allerlei.

Preisgekürzte Bergsteigerinnen. Frauen haben
als Alpinistinnen schon bedeutenden Ruhm erworben.
In New York wurden kürzlich sogar zwei junge Da-
men preisgekürzt, die als Bergsteigerinnen förmlich ge-
eignet waren, wie noch nie ein Mann zuvor. Es waren
zwei Spanierinnen, zwei Schwestern Angelos. Sie hat-
ten sich schon jahrelang trainiert, denn ihr Ziel ging
auf den Gipfel des Cillatopel zu bestehen. In diesem Sommer
haben sie nun den Gefahren gewachsen zu sein, und
ihre Führer machten sie sich auf, um die Besteigung
des Berges zu Ende zu führen. Bis zu einer Höhe von
4000 Metern war die Temperatur erträglich. Alsdann
wurde die Kälte fürchterlich zu werden, doch zähe
halten die beiden Alpinistinnen an ihrem Ziele fest.
Sie wanderten 4 Stunden im bestigsten Schneesturm
gegen die Luft war eisalt und klar. Doch das
Sonnenlicht brach sich in tausend schönen Farben, denn
jedes Dampfbläschen gefrieren hier oben und bildet kleine
Eiskristalle. Die Damen sahen, wie tatsächlich der Hauch
ihres Mundes zu Kristallen sich veränderte. Nachdem
der Schneesturm sich gelegt hatte, bot sich ihnen eine
wunderliche Aussicht, die wohl des Aufstieges lohnte.
Denn sie wärdte nicht lange, denn bald senkte sich die
Sonne zur Kette, und die Nacht brach herein. Die
Damen konnten an den Abstieg nicht denken. Sie
beauftragten sich in dem Schnee eine Grube, in der sie
die Nacht zu verbringen gedachten, und sie hatten nur
wenig Hoffnung, daß sie lebend das Tal noch einmal
erreichen würden. Eng aneinander gekuschelt und
schliefen zugetraut, erwarteten sie den nächsten Morgen.
Am Anbruch des Tages erhoben sie sich und pflegten
den Weg hinab. Sie wurden mit lautem Jubel emp-
fangen, und der Bergsteigerclub lohnte diesen fähigen
Aufstieg durch die Erteilung des Preises, bestehend in
10 000 Dollars, den bisher noch niemals eine Frau
erhalten hat.

Aus dem Bahnbuche der Natur. Die Erde
läuft auf einer einmaligen Reize um die Sonne einen

Weg von 934 Millionen Kilometer zurück. Ein Mensch,
der das patriarchalische Alter von 100 Jahren erreicht,
ist also während seines Lebens mit der Erde eine
Strecke von fast einer Billion Kilometer durch den
Weltraum gefahren. Das menschliche Herz macht in
einem Jahre über 36 Millionen Schläge. In jeder
Minute unseres Lebens sterben und erneuern sich in
unserem Blute 175 Millionen Blutkörperchen. Die
Zahl der Hauptplasmadrüsen unseres Körpers beläuft
sich auf mehr als 2 Millionen, und ferner besitzt un-
ser Körper mehr als 200 Knochen von verschiedener
Größe und Form, dazu über 500 Muskeln, deren jeder
von Blutgefäßen ernährt und durch Nerven regiert wird.

Das Segel auf der Eisenbahn. Immer wieder
hören wir von neuen Anwendungsarten eines alten
Verfahrens. So ist das Segel nicht nur zur Fortbe-
wegung von Schiffen durch den Wind benutzt worden,
sondern es dient z. B. auch mannigfach zum mechanischen
Antrieb von Schritten. Insbesondere gilt dies
für Schweben, von wo dann der Sport des Segel-
schlittensfahrens auch nach Deutschland und anderen
Ländern gekommen ist. Selbst die Rollschuhläufer ha-
ben schon versucht, das Segel als Fortbewegungsmittel
zu benutzen. Nun hat man das Segel sogar auf der
Eisenbahn eingeführt! Natürlich ist dies nur mög-
lich, wo mit ziemlich geringer Regelmäßigkeit auf das Blau-
 eines starken Windes gerechnet werden kann. Das ist
nun aber an vielen Punkten der Erde der Fall, wo
infolge der geologischen und klimatischen Verhältnisse
entweder während bestimmter Monate oder während
bestimmter Zeiten des Tages ein Wind beständig in
derselben Richtung weht. Eine solche Luftströmung
ist in der Umgegend von Calama in Chile zu bemer-
ken. Dort haben die Streckenarbeiter der Bahn, die von
Antofagasta an der Küste des Stillen Ozeans nach
Druró im Staate Bolivia führt, das Segel in Be-
nützung genommen, um die kleinen Wagen, auf denen
sie abends nach getaner Arbeit zum nächsten Bahnhof
zurückfahren, nicht mehr durch eigene Kraft fortbewe-
gen zu müssen, sondern den Wind diese Arbeit tun zu
lassen. Die Spurbrette der Bahn beträgt nur einen
Meter, die Wagen, die hier laufen, sind als verjäh-

nismäßig klein und leicht. In der Mitte wird auf
ihnen ein Mast aufgerichtet und daran ein richtiges
Segel befestigt, das ganz nach der Art von Schiffse-
geln benutzt wird. So fahren die meisten, aus India
nein oder aus Michigan bestehenden Arbeiter der
diesigen Bahn in der ganzen Umgegend von Calama
abends nach Hause zurück.

Ein Brief Maczochs. Polnische Blätter veröffent-
lichen einen offenen Brief Maczochs, des Mörders und
Kirchenräubers von Genesio, an die sozialdemokrati-
sche und freisinnige Presse. Wir wissen nicht, ob der
Brief echt ist; aber wenn er dies auch nicht wäre, so
ist er doch gut und passend erfunden. In dem Briefe
heißt es nach der „Reichspost“: „Schätze Herren!
Der böse Dämon hat mich verblendet, daß ich zu einem
Werkzeuge seiner Hände geworden. Ich bin ein Ver-
leumdeter, wie ihr ganz richtig schreibt. Aber was
tut ihr? Ihr predigt, daß die Religion Privatsache ist,
daß sie mit dem öffentlichen Leben nichts zu tun hat.
Und seht, nach diesem Grundsätze habe ich mich ge-
richtet. Ich war Priester nach eurem Ser-
zen. . . Meine Biographie: Zuerst war ich Rom-
anis, dann Lehrer, dann Gemeindefretter, bis ich mich
im Jahre 1896 ins Heiligum einschlich ohne Ideale
für Christus, nicht, um zu kämpfen, sondern um zu
fröhnen den Lasten und Leidenschaften. Ich lasse,
wie ihr Redakteure, über die „Toren“, welche Gelder
und Kostbarkeiten zum Wunderbilde brachten, und ge-
nug. Ich las eure Blätter, in welchen ihr den
Rat erteiltet, daß der Mensch das Leben genießen soll
im vollen Maße, daß er der freien Liebe huldigen soll,
und so folgte ich eurem Räte und unterlag euren Ver-
führungen. Als Ausrede habe ich die, welche Adam
im Paradiese hatte: „Das Weib hat mich verführt“.
Die schöne Helena, die verführerische Telephonistin
aus Boog, die so feurig Klavier spielt, singt und liebt
— die war mit von meinem Verführer getrieben. Aber
euer Vergnügen darüber ist phantastisch. Ihr weinet
nicht ob meiner Freveltat, ihr frohlocket darüber, daß
es euch gelungen, einen Stod zu finden, mit dem ihr
alle unverschämten Echten und Priester schlagen könnt.
Ich war kein „Kerlalter Segler“, wie ihr jene Priester

nennet, die unerschrocken die katholischen Interessen und
Rechte wahren, ich besuchte nicht katholische Vereine
und Häuser, sondern die Gesellschaften „Freisinniger“,
ihre Vereine und Organisationen. Ich war einer der
friedliebenden und lustigen Patres, die euch so gut ge-
fallen. Warum verstoßt ihr mich jetzt in meinem Un-
glücke, liebe Herren, der ich immer nach eurem
Grundsatze handelte? Vergesst doch nicht,
daß ich es von euch gelernt habe, mit im Kloster ein-
nen Urlaub zu nehmen, daß ich unter euch wollte, daß
ihr und eure Blätter mich in meiner Gottlosigkeit und
dem Einschläfern meines Gewissens bestärkten; denn
ihr waret es, welche immer predigten: Die Zeiten sind
vorüber, wo wir Gott fürchten! Ihr habt den Mör-
der und Anarchisten Ferrer verurteilt, ihr habet
jense gelobt, die da behaupteten, der Mensch habe lei-
nen freien Willen, unsere Werke seien das Produkt
der Naturentwicklung. Eure Blätter habe ich gelesen,
in eurer Gesellschaft habe ich gewillt: mit welchem
Rechte verurteilt ihr mich jetzt? Euer Dam. Maczoch,
exkommunizierter Priester.

Luftige Ede.

Milchverständnis. Tochter (von der Hochzeits-
reise erzählend): „Als ich mit Fritz den Berg hinauf-
ritt, wäre ich noch beinahe verunglückt, der Esel wurde
plötzlich eigenständig. . . — Mutter: „Was? Auf der
Hochzeitsreise schon?“

Kampfsitzung. „Und der fünfbländige
Vortrag hat Sie gar nicht angestrengt?“ — Frauen-
rednerin: „Im Gegenteil; jetzt hatte ich meinem
Manne erst noch eine Gardinenpredigt.“

Die böse Stube. Richter: „Sollten Sie
denn wirklich nicht bemerkt haben, daß der Dieb un-
ter Ihrem Bette war?“ — Frau: „Allerdings, Herr
Richter, hab' ich jenseanden bemerkt, allein ich dachte,
es wäre immer noch mein Mann, mit dem ich mittags
Streit hatte.“